

Inhalt

<i>Hans Willgerodt</i> 60 Jahrgänge Ordnungstheorie und Ordnungspolitik	3
<i>Steffen W. Groß und Athanassios Pitsoulis</i> Ist ‚Freiheit‘ als ‚negative Freiheit‘ ausreichend bestimmt? Die Positionen Friedrich August von Hayeks und Isaiah Berlins im Kontrast sowie ein Vorschlag zur Diskussion	23
<i>Uwe Dathe</i> Walter Euckens Weg zum Liberalismus (1918-1934).....	53
<i>Ernst-Joachim Mestmäcker</i> Gesellschaft und Recht bei David Hume und Friedrich A. von Hayek – Über die Zivilisierung des Egoismus durch Recht und Wettbewerb.....	87
<i>Hauke Janssen</i> Zwischen Historismus und Neoklassik: Alexander Rüstow und die Krise in der deutschen Volkswirtschaftslehre	101
<i>Hanno Beck</i> Wirtschaftspolitik und Psychologie: Zum Forschungsprogramm der Behavioral Economics	119
<i>Dieter Schmidtchen</i> Zum Verhältnis von Recht und Ökonomie in der Wettbewerbspolitik: Eine Erwiderung auf Mestmäcker	153
<i>Gerhard Schwarz</i> Über die Not-Wendigkeit von Nothilfe. Eine Handvoll ordnungspolitischer Betrachtungen angesichts der neuen Staatsgläubigkeit	169
<i>Albrecht F. Michler und H. Jörg Thieme</i> Finanzmarktkrise: Marktversagen oder Staatsversagen?.....	185
<i>Ulrich van Suntum und Cordelius Ilgmann</i> Das Bilanzproblem der Banken – Ein Lösungsvorschlag	223
<i>Roland Vaubel</i> Lehren aus der Finanzkrise: Rolle des Staates und internationale Dimension	247
<i>Erich Weede</i> Die Finanzmarktkrise als Legitimitätskrise des Kapitalismus: Überlegungen zu (allzu) menschlichem Handeln in Wirtschaft und Politik	267
<i>Rüdiger Pohl</i> Krisenbewältigung und Krisenvermeidung: Lehren aus der Finanzkrise.....	289

<i>Thorsten Polleit</i> Der Krise entkommen – das Geld privatisieren	317
<i>Wilhelm Meyer</i> Finanzmarktinnovationen und Finanzkrisen: Historische Perspektive	325
<i>Alfred Schüller</i> Krisenprävention als ordnungspolitische Aufgabe	355
<i>Jürgen Volkert</i> Unternehmen als Agenten der Armutsüberwindung und Entwicklung. Ihr Beitrag aus Sicht von Ordoliberalismus und Capability-Ansatz	389
<i>Ortrud Leßmann</i> Die Rolle der Wahlfreiheit in der Armutsbekämpfung	415
<i>Stefan Hielscher und Markus Beckmann</i> Social Entrepreneurship und Ordnungspolitik: Zur Rolle gesellschaftlicher Change Agents am Beispiel des Kruppschen Wohlfahrtsprogramms	435
<i>Klaus Beckmann und Carsten Gerrits</i> Armutsbekämpfung durch Reduktion von Korruption: eine Rolle für Unternehmen?	463
<i>Thomas C. Schelling</i> Ökonomische Vernunft und politische Ethik	495
Buchbesprechungen	525
Personenregister	621
Sachregister	631
Anschriften der Autoren.....	639

Hans Willgerodt

60 Jahrgänge Ordnungstheorie und Ordnungspolitik

Inhalt

I. Der Standort des Jahrbuches ORDO im Rückblick	3
II. Ordnungstheorie und Ordnungspolitik als Streitobjekt	9
III. Mängel von marktwirtschaftlichen Ordnungen	16
IV. Methoden im Streit.....	18
V. Deutsche Besonderheiten	19
Literatur	20
Zusammenfassung	21
Summary: Sixty volumes of ORDO	22

Zusammenfassung

Der Beitrag würdigt zunächst den Standort des *ORDO*-Jahrbuches zwischen Zentralverwaltungswirtschaft und Laissez-faire und seinen Beziehungen zur in Deutschland nach 1945 getriebenen Wirtschaftspolitik. Die in Westdeutschland vollzogene Wende von 1948 entgegen dem internationalen Meinungstrend wird hervorgehoben. Anschließend wird die Auseinandersetzung über Ordnungstheorie und Ordnungspolitik betrachtet, die in der deutschen Wirtschaftswissenschaft zur Zeit stattfindet. Ferner werden von den Anhängern der Ordnungspolitik von jeher untersuchte Mängel marktwirtschaftlicher Ordnungen erörtert. Der auf vielen Missverständnissen beruhende Streit um volkswirtschaftliche Untersuchungsmethoden wird auf seinen eigentlichen Gehalt zurückgeführt. Schließlich werden die mangelhafte Selbstachtung der Deutschen und das verbreitete Desinteresse an der Lösung wirtschaftspolitischer Fragen erörtert.

Summary:

Sixty volumes of ORDO

The ORDO yearbook is still being published after sixty years. On this occasion the author reminds one of the general principles, to which the editors are committed, by resisting a centrally planned administration of the economy on the one side and a policy of unrestricted Laissez-faire on the other. The reform of the economic system in West Germany in 1948 against the international mainstream is taken as an example of the long lasting power of well-designed new ideas against the tide of shortsighted interests of all kinds. These include scientific trends, which deny or at least minimize the relevance of institutional foundations for the economy and try to destroy research and teaching in this field. Misunderstandings about methods used in economics are also treated, together with some special German tendencies to deny the importance not only of economic policy but also of political problems in general.

Steffen W. Groß und Athanassios Pitsoulis

**Ist ‚Freiheit‘ als ‚negative Freiheit‘ ausreichend bestimmt?
Die Positionen Friedrich August von Hayeks und Isaiah Ber-
lins im Kontrast sowie ein Vorschlag zur Diskussion**

Sir Isaiah Berlin zum 100. Geburtstag am 6. Juni 2009

Inhalt

I. Einleitung	23
II. Zwei Konzeptionen der Freiheit – Möglichkeiten und Grenzen.....	29
1. Die Konzepte ‚positiver‘ und ‚negativer‘ Freiheit	29
2. Berlin und Hayek: Gemeinsamkeiten und Unterschiede	33
III. Ein semantischer Lösungsversuch von MacCallum.....	44
IV. Ergebnis und Ausblick	47
Literatur	49
Zusammenfassung	51
Summary: Is ‚Liberty‘ as ‚Negative Liberty‘ Appropriately Conceptualised? The Positions of Friedrich August von Hayek and Isaiah Berlin in Comparison and a Proposal for Discussion	51

Zusammenfassung

Unser Aufsatz steht unter der Leitfrage, ob ‚Freiheit‘ als ‚negative Freiheit‘ eine ausreichende Bestimmung erfahren hat. Anhand von zwei Exponenten des Konzepts von negativer Freiheit – *Friedrich August von Hayek* und *Isaiah Berlin* – untersuchen wir zunächst, warum das Konzept der negativen Freiheit im 20. Jahrhundert eine solch starke Privilegierung erfahren konnte. Um dies zu verstehen, suchen wir bewusst den Zusammenhang von Biographie und Denkweg aufzuschließen. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir unsere These, dass es des Aufeinanderbezugs von positivem und negativem Freiheitsverständnis bedarf, wenn wir zu einem handlungsrelevanten, ganzheitlichen Freiheitsbegriff gelangen wollen. Aus diesem Spannungsverhältnis speisen sich Dynamik und Unabgeschlossenheit des Nachdenkens über Freiheit. Wir schließen daher mit dem Befund, dass es den Freiheitsbegriff schlechthin nicht geben kann. Stattdessen stehen wir immer wieder neu vor der Aufgabe der harten Arbeit am Begriff.

Summary:

Is ‚Liberty‘ as ‚Negative Liberty‘ Appropriately Conceptualised? The Positions of Friedrich August von Hayek and Isaiah Berlin in Comparison and a Proposal for Discussion

Our article addresses the question whether ‘liberty’ is appropriately conceptualised as ‘negative liberty’. Based on a comparison of the ideas of *Friedrich August von Hayek* and *Isaiah Berlin* we outline how the idea of a negative concept of liberty did emerge as the dominant paradigm in the twentieth century. Against this background we develop the thesis that it is necessary to understand the complex interdependence between positive and negative aspects of freedom in order to arrive at a holistic, active understanding of the dynamic nature of freedom and the concepts used to define it.

Uwe Dathe

Walter Euckens Weg zum Liberalismus (1918-1934)

Inhalt

I. Einleitung	53
II. Walter Eucken im Ersten Weltkrieg und in der frühen Weimarer Republik (1914-1922)	56
III. Walter Eucken in den weltanschaulichen, politischen und wirtschaftspolitischen Debatten der Weimarer Republik (1922-1931).....	59
1. Walter Eucken und der Euckenbund	59
2. Euckens Auseinandersetzung mit dem Sozialismus	61
3. Frühe Einblicke in wirtschaftliche Machtkämpfe	63
4. Walter Eucken und die wirtschaftspolitischen Debatten 1925-1931	64
5. Euckens politische Ordnungsvorstellungen Ende der 1920er / Anfang der 1930er Jahre	69
IV. Walter Eucken 1932 – Liberale Konzepte gegen totalitäre Ideologien.....	74
V. Gefestigter Liberalismus. Euckens Ablehnung des Nationalsozialismus 1933/34	78
VI. Ausblick.....	79
Anhang.....	80
Literatur	81
Zusammenfassung	86
Summary: Walter Eucken's way to liberalism (1918-1934)	86

Zusammenfassung

In den Debatten um das Programm der *Freiburger Schule* finden *Walter Euckens* Biographie und die Entstehung seines Werks vermehrt Beachtung. Trotz vielfältiger Versuche, die Genese von *Euckens* Auffassungen zu rekonstruieren, blieb sein Weg zu liberalen ökonomischen und politischen Anschauungen bislang nahezu unbeachtet. Um zu zeigen, wie sich *Eucken* aus seinen konservativen, antiliberalen Herkunftsmilieus befreite und Schritt für Schritt liberale Positionen entwickelte, wird in diesem Beitrag neues Quellenmaterial aus seinem Nachlass sowie aus den Nachlässen seines Vaters *Rudolf Eucken* und *Alexander Rüstows* präsentiert und analysiert. Nach einer Einführung (I) mit einem Überblick über die Literatur zu *Eucken* analysieren wir *Euckens* politische und ökonomische Ansichten während des Ersten Weltkrieges und in den ersten Jahren der Weimarer Republik (II). In (III) geben wir einen Überblick über *Euckens* Beiträge zu den philosophischen, ideologischen, politischen und ökonomischen Debatten in den Jahren 1922 bis 1931. Im Abschnitt IV analysieren wir einige Arbeiten *Euckens* aus dem Jahr 1932, in denen er totalitäre Ideologien angreift und liberale Positionen verteidigt. In (V) zeigen wir an einigen Beispielen wie *Eucken* 1933/34 gegen die nationalsozialistische Ideologie auftrat.

Summary:

Walter Eucken's way to liberalism (1918-1934)

In the current debate about the program of *Freiburg School* increasing attention is paid to *Walter Eucken's* life and the origins of his work. Despite of all efforts to clarify these origins, *Eucken's* way to liberal economic and political views is still almost unknown. To show *Eucken's* development from the early conservative biographical and intellectual environment to liberal positions this contribution presents and analyzes new material on *Walter Eucken* from his literary estate and from the literary estates of his father *Rudolf Eucken* and of *Alexander Rüstow*. After an introduction (I) with a review about the literature on *Eucken* we analyze Eucken's political and economic views during World War I and the first years of Weimar Republic (II). In (III) we give an overview of *Eucken's* contributions to the philosophical, ideological, political and economic debates of the Weimar Republic (1922-1931). In the next chapter (IV) we analyze some of *Eucken's* papers from 1932. In these papers *Eucken* opposes totalitarian right-wing ideologies and defends liberal economic and political positions. Then (V) we present and analyze some examples of *Eucken's* liberal opposition against the Nazi-ideology in 1933/34.

Ernst-Joachim Mestmäcker

Gesellschaft und Recht bei David Hume und Friedrich A. von Hayek – Über die Zivilisierung des Egoismus durch Recht und Wettbewerb

Inhalt

I. Einleitung	87
II. Regeln gerechten Verhaltens (Privatrechtsordnung).....	89
1. Die künstliche Tugend der Gerechtigkeit.....	89
2. Die Domestizierung des Eigennutzes im Privatrecht	90
3. Wohlfahrt statt Freiheit	92
III. Arbeitsteilung im System natürlicher Freiheit (Adam Smith)	93
IV. Wettbewerb	95
V. Eine ordnungspolitische Perspektive.....	97
Literatur	98
Zusammenfassung	100
Summary: David Hume's and Friedrich A. von Hayek's Theory of Society and Law. Law and Competition as Civilizers of Self Interest.....	100

Zusammenfassung

Die Rationalität dezentraler Ordnungen und die für sie geltenden Prinzipien lassen sich anhand der Institutionen kennzeichnen, die zu den notwendigen Bedingungen freier Gesellschaften gehören: Die Regeln gerechten Verhaltens, die den Kern der Privatrechtsordnung bilden; die Arbeitsteilung, die aus der Gewerbe- und Vertragsfreiheit hervorgeht; und der Wettbewerb. Diesen Institutionen ist gemeinsam, dass sie das Ergebnis menschlichen Handelns, aber nicht menschlichen Tuns sind. Ihr Kennzeichen ist nicht Zufall oder Willkür, sondern die durch Erfahrung erkennbar werdenden Ordnungsprinzipien.

Summary:

David Hume's and Friedrich A. von Hayek's Theory of Society and Law. Law and Competition as Civilizers of Self Interest

The rationality of decentral orders and their governing principles inform the institutions that are necessary conditions of free societies. These institutions are: Rules of just conduct in civil society; the division of labour as a product of freedom of occupation and freedom of contract; competition. These institutions are the result of human action but not of human design (Von Hayek, Ferguson). They are not a product of chance but of experience permitting insight into principles that are compatible with free and just societies.

Hauke Janssen

Zwischen Historismus und Neoklassik: Alexander Rüstow und die Krise in der deutschen Volkswirtschaftslehre

Inhalt

I. Die Friedrich List-Gesellschaft und das Reparationsproblem – die deutsche Nationalökonomie in der Krise.	101
II. Alexander Rüstow (1885-1963)	104
III. Die Ricardianer.....	107
IV. Die Ricardianer und der Verein für Sozialpolitik	109
V. Das Ende: Die Ricardianer und die Weltwirtschaftskrise	112
Literatur	115
Zusammenfassung	117
Summary: Between Historical School and Neoclassical Economics: Alexander Rüstow and the Crisis in German Economics	117

Zusammenfassung

Die Krise in der deutschen Nationalökonomie nach dem Ersten Weltkrieg führte zu dem von *Alexander Rüstow* ab 1926 intensiv betriebenen, am Ende gescheiterten Versuch, eine „geschlossene Front“ aller deutschen Theoretiker gegen die Historische Schule aufzubauen. Die von ihm sogenannten „Ricardianer“ sollten, wie er 1927 an *Eucken schrieb*, zur Attacke auf die „Ruinen der Historischen Schule“ übergehen. Diese Vorgänge, in denen wir einen Keim des späteren Ordoliberalismus sehen, sind lange unbeachtet geblieben oder in ihrer theoriegeschichtlichen Bedeutung nicht richtig gewürdigt worden. Die vorliegende Studie basiert auf der Auswertung der Korrespondenz *Rüstows* mit seinen sozialistischen Freunden *Adolf Löwe* und *Eduard Heimann* einerseits und seinen liberalen Wegbegleitern *Walter Eucken* und *Wilhelm Röpke* andererseits.

Summary:

Between Historical School and Neoclassical Economics: Alexander Rüstow and the Crisis in German Economics

The crisis in German economics after the First World War led to the attempt, initiated by *Alexander Rüstow* in 1926, to unify all the German economic theorists in a ‘closed front’ against the Historical School. The so called „Ricardians” should be ready to attack, as *Rüstow* wrote to *Walter Eucken* in 1927, the „ruins of the Historical School”. This development, in which we see the first blossoming of later Ordoliberalism, was neglected for a long time and its significance in the history of German economic thought not appreciated. Our paper based on an evaluation of the correspondence of *Rüstow* with his later emigrated socialist friends *Adolf Löwe* (in US known as *Adolph Lowe*) and *Eduard Heimann* on the one side and his liberal companions *Walter Eucken* and *Wilhelm Röpke* on the other side.

Hanno Beck

Wirtschaftspolitik und Psychologie: Zum Forschungsprogramm der Behavioral Economics

Inhalt

I. Was ist Behavioral Economics?	119
II. Der Homo oeconomicus aus der Perspektive der Psychologie	120
III. Begrenzte Rationalität	121
1. Das Heuristics-and-biases-Programm	121
2. Rückschaufehler und Überoptimismus	123
3. Prospect Theory	124
4. Framing und Besitztumseffekt	125
5. Mentale Kontenbildung	126
IV. Begrenzte Willenskraft	127
V. Begrenzter Eigennutz und soziale Präferenzen	128
VI. Folgerungen für Wirtschaftspolitik und -theorie	130
1. Gestaltungsempfehlungen der Behavioral Economics	130
2. Der Liberale Paternalismus	134
VII. Kritik	137
1. Kritik der traditionellen Ökonomik	137
2. Ein Einfallstor in staatlichen Dirigismus?	142
VIII. Fazit	145
Literatur	146
Zusammenfassung	150
Summary: Psychology and economic policy	150

Zusammenfassung

Das traditionelle Menschenbild der Ökonomen, der Homo oeconomicus, sieht sich massiver Kritik aus den Reihen der Psychologie ausgesetzt: Menschen, so die Kritik, machen aufgrund ihrer begrenzten kognitiven Fähigkeiten Fehler bei der Informationsaufnahme und –verarbeitung, sie verhalten sich zeitinkonsistent, sie handeln altruistisch und sind auf Fairness bedacht. Aus den vielfältigen Befunden der Psychologen, von denen die wichtigsten in diesem Artikel dokumentiert werden, leiten sich vielfältige politische Gestaltungsempfehlungen ab, so für die Sozialpolitik, Finanzmarktregulierung und Finanzmärkte, Steuerpolitik, Freiwilligendienste, die Durchsetzung von Reformen sowie Verbraucherschutz. Die wohl wichtigste Anwendung der Behavioral Economics ist die Idee des Liberalen Paternalismus: Die Abweichungen des menschlichen Verhaltens von der Norm der ökonomischen Rationalität rechtfertigen nach Ansicht der Verfechter dieses Ansatzes einen Eingriff in die Handlungsfreiheit der Bürger; allerdings soll das Instrumentarium der Psychologie dazu dienen, das Verhalten der Bürger ohne Zwangsmaßnahmen zu ändern. Diese Idee hat sowohl theoretische wie auch praktische Probleme, die in diesem Beitrag beleuchtet werden.

Summary:

Psychology and economic policy

The new discipline of behavioral economics relies on psychological findings that humans show systematic deviations from rationality – they act altruistically and are concerned about fairness, they behave in a time-inconsistent manner and they don't have an unlimited capacity for information processing and storage. Based on these findings – the most important ones being described in this paper –, psychologists propose new ideas for politics in various fields: social policy, regulation of financial markets, finance, tax policy, volunteering, promoting reforms and consumer protection – all these fields may benefit from the insights of the new discipline of behavioral economics. The most important application in this field is the idea of a liberal paternalism: In contrast to traditional heavy-handed approaches to paternalism, liberal paternalism aims to improve individual choice without restricting it by making use of some of those behavioral biases. This policy seems to be very smart; nonetheless it brings several problems with it which are being addressed in this paper.

Dieter Schmidtchen

Zum Verhältnis von Recht und Ökonomie in der Wettbewerbspolitik: Eine Erwiderung auf Mestmäcker

Inhalt

I. Einleitung	153
II. Luhmann und die Folgen.....	155
III. Grenzen von Freiheit als Rechtsprinzip	158
1. Allokation von Property Rights.....	158
2. Kant und die Freiheit im Nirgendwo.....	160
3. Institutionalisierung des Wettbewerbs als einer Institution des Privatrechts	162
IV. Erlaubte Freiheit?	164
V. Schluss: Effizienz als Rechtsprinzip	165
Literatur	167
Zusammenfassung	167
Summary: On the Dualism of Law and Economics in the Interpretation and Application of Competition Rules	168

Zusammenfassung

In dem Beitrag wird die Auffassung vertreten, dass Wettbewerbsrecht ein Problem reziproker Natur im Sinne von *Ronald Coase* zu lösen habe. Ein Mehr an Freiheit für den Einen (Stärkung seiner Rechtsposition) impliziert ein weniger an Freiheit für den Anderen. Die Abgrenzung von Freiheitsrechten in Konfliktsituationen ist ein Nullsummen-Spiel, das nicht mit Hilfe des Rechtsprinzips Freiheit gelöst werden kann, sondern mit dem der Effizienz. Der Beitrag weist die Kritik zurück, die *Mestmäcker* an dieser Konzeption in *ORDO* 2008 geäußert hat.

Summary:

On the Dualism of Law and Economics in the Interpretation and Application of Competition Rules

This article defends the position that the basic problem to be solved by competition law is of a “reciprocal nature” (*Coase*). Giving more freedom to one party (extending the scope of its property rights) necessarily means less freedom to another party. Thus, the design of property rights is a zero-sum game that cannot be solved by using freedom as a guideline but by reference to economic efficiency. The article takes issue with a criticism of this position put forward by *Mestmäcker* in this journal 2008.

Gerhard Schwarz

Über die Not-Wendigkeit von Nothilfe. Eine Handvoll ordnungspolitischer Betrachtungen angesichts der neuen Staatsgläubigkeit*

Inhalt

I. Das Triumphgeschrei der Staatsgläubigen.....	170
II. Realismus statt Dogmatismus	171
III. Die Mitverantwortung der Liberalen	172
1. Verdrängte Zyklizität	172
2. Modell- und Mathematikgläubigkeit	173
3. Der Markt als Vergrößerungsglas	173
4. Ungenügende Haftung	174
IV. Mehr Staats- als Marktversagen.....	175
V. Die Not-Wendigkeit einer Nothilfe.....	175
1. Sicherung der Systemstabilität.....	176
2. Konjunkturelle Stützung mittels Geld- und Fiskalpolitik	177
VI. Warnung vor Langfristfolgen.....	177
1. Ausufern des Staates	178
2. Inflation	178
3. Überregulierung	179
4. Aktivismus	179
VII. Krise als Chance.....	180
VIII. Zwischen allen Stühlen	180
Literatur	181
Zusammenfassung	183
Summary: Emergency measures help to save the free-market system.....	183

Zusammenfassung

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise hat dazu geführt, dass die Staatsgläubigen „in allen Parteien“ Oberwasser bekommen haben. Gleichzeitig treten innerhalb des marktwirtschaftlichen, liberalen Lagers die Unterschiede zwischen den ordoliberalen und den libertären Strömungen deutlicher hervor. Der Beitrag tritt der Auffassung entgegen, man wäre der Krise am besten durch Nicht-Intervention entgegengetreten. Obwohl der Staat wesentlich die Krise verursacht und zu verantworten hat, kommt ihm als Nothelfer in aussergewöhnlichen Situationen durchaus eine zentrale Rolle zu. Ausserdem kann das marktwirtschaftliche Lager nicht einfach seine Hände in Unschuld waschen. Die Schlüsselfrage für alle, denen an einer freiheitlichen Ordnung gelegen ist, wird sein, wie man die vielen unerwünschten Langzeitfolgen der Krisenbekämpfung vermeiden oder doch mildern kann. Marktorientierte Wirtschaftspolitik befindet sich in der Rolle des Arztes, der lebensrettende Sofortmassnahmen ergreift, obwohl er weiss, dass diese langfristige Schäden verursachen bez. zumindest zu Medikamentenabhängigkeit führen können. In einer Demokratie ist jedoch eine gesunde Mischung aus solchem Realismus und gesunder Selbstkritik der Glaubwürdigkeit und damit dem Einfluss einer marktwirtschaftlichen Ordnungspolitik wohl zuträglicher als ein dogmatischer Anti-Interventionismus.

Summary:

Emergency measures help to save the free-market system

One of the results of the global financial and economic crisis is the fact that in all parts of society believers in “big government” are in the ascendancy. At the same time, inside the free-market camp the differences between the “ordoliberal” and the libertarian school of thought have become more distinctive. This article opposes the view that non-intervention would have been the best medicine against the crisis. Although government bears a significant part of the blame for the crisis, it still has to play a central role as an emergency helper in extraordinary times of need. Moreover, the free-market camp cannot simply wash its hands of its responsibility. The key question for all who support a system based on freedom will be how to prevent or at least alleviate the many undesirable long-term consequences of the anti-crisis measures. Market-oriented economic policy now means playing the role of the physician who takes life-saving emergency measures, knowing that they can lead to long-term damage or at least to a dependence on prescription drugs. In a democracy, a healthy mix of realism and self-criticism is more beneficial to the credibility and thus the influence of free-market economic policies than a dogmatic anti-interventionist position.

Albrecht F. Michler und H. Jörg Thieme

Finanzmarktkrise: Marktversagen oder Staatsversagen?

Inhalt

I. Problemstellung.....	185
II. Finanzmarktkrise und Rezession: Die doppelte Last	186
1. Die Entwicklung des Subprime-Segmentes am US-Immobilienmarkt.....	186
2. Die Rolle der Kreditverbriefungen auf den internationalen Finanzmärkten	189
3. Veränderte Refinanzierungskonditionen als Auslöser der Finanzkrise und der Rezession.....	194
III. Kriterien stabiler Finanzmärkte.....	197
IV. Ursachen: Ordnungsdefizite und Prozessversagen des Staates	199
1. Hat der Markt versagt?	199
2. Ordnungsdefizite durch staatliche Regulierung des Bankensektors	199
3. Mangelnde Haftung.....	201
4. Prozesspolitische Fehlentwicklungen.....	201
V. Therapievorschläge	207
1. Ansätze zur Überwindung der aktuellen Krise.....	207
2. Vermeidung zukünftiger Finanzmarktkrisen.....	212
VI. Fazit.....	218
Literatur	219
Zusammenfassung	220
Summary: Financial crisis: Failure of markets or politics?	221

Zusammenfassung

Die weltwirtschaftliche Lage im ersten Halbjahr 2009 ist gekennzeichnet durch eine doppelte Last: Auf der einen Seite ist die Finanzmarktkrise keineswegs ausgestanden, die im Frühjahr 2007 im Subprimesegment der amerikanischen Hypothekenmärkte entstand und wegen der Integration der Finanzmärkte weltweit ausbreitete. Auf der anderen Seite haben gestiegene Inflationspotentiale und der faktische Anstieg der Inflationsraten ab Mitte 2004 zunächst in den USA, später auch in Europa und in Asien die Zentralbanken veranlasst, eine Phase sehr restriktiver Geldpolitik einzuleiten, die mit zeitlicher Verzögerungen deutliche realwirtschaftliche Rückschläge verursacht hat. Beide Entwicklungen überlagern sich.

Im vorliegenden Beitrag werden zunächst die verschiedenen Eskalationsstufen der Finanzmarktkrise aufgezeigt und – vor dem Hintergrund der Kriterien funktionsfähiger Finanzsysteme – die ordnungs- und prozesspolitischen Fehlentwicklungen des Finanzmarktgeschehens in den vergangenen Jahrzehnten analysiert. Sie werden als wichtigste Ursachen der monetären und realwirtschaftlichen Fehlentwicklungen identifiziert: Vielfältige staatliche Regulierungen haben Defizite der Ordnungsbedingungen der Finanzmärkte geschaffen, wodurch Wettbewerbsprozesse behindert und ineffiziente Ausweichreaktionen der Finanzmarktakteure begünstigt wurden. Hierzu haben falsche Haftungsregeln der Entscheidungsträger in den Finanzinstitutionen wesentlich beigetragen. Finanzpolitische Maßnahmen des Staates und insbesondere kurzfristige geldpolitische Prozessinterventionen der Zentralbanken haben zudem massive Fehlanreize für die Marktakteure gesetzt und Fehlanpassungen der Kreditmarktteilnehmer verursacht.

In einer kritischen Analyse werden sodann die zahlreichen Vorschläge zur Überwindung der aktuellen Finanzmarktkrise gewürdigt und Möglichkeiten zur Verbesserung der langfristigen Ordnungsbedingungen für Finanzinstitutionen und Finanzmärkte aufgezeigt. Sie können die Risiken zukünftiger Finanzmarktkrisen nicht beseitigen, wohl aber reduzieren.

Summary:

Financial crisis: Failure of markets or politics?

In the first six months of 2009 the worldwide economic situation is characterised by a double burden: On the one hand the financial crisis is still on-going with limited signs of any recovery. The crisis which arose in the subprime segment of the US mortgage market extended due to the international integration of financial markets. On the other hand signs of increasing inflation, with the potential for more to come in the USA since middle of 2004 and later in Europe and Asia, have forced central banks to introduce a phase of very restrictive monetary policy. With time lags the monetary policy has caused significant negative real economic effects. Both developments overlap.

In this paper the different escalation stages of the financial crises are initially indicated and – against the background criteria of a functioning financial system - are followed by an analysis of the ordinal-political and process-political undesirable developments in the financial markets over the past decades. They are identified as the most important causes of the monetary and real economic undesirable trends: Varied state regulations have created deficits of the basic regulatory framework of the financial markets by which competitive processes were hindered and ineffective evasive reactions of the participants at the financial markets were rewarded. Moreover wrong liability rules of the decision makers in the financial institutions have substantially contributed to these behaviours. The financial policy of many countries and in particular short-term process interventions of the monetary policy of central banks have put massive false incentives in place for the market participants and have caused mismatching within the loan market players.

In a critical analysis numerous proposals are suggested for overcoming the current financial crisis and possible options for the improvement of the long-term regulatory framework are indicated. Whilst they cannot fully remove the risks of future financial crisis, they can help reduce them.

Ulrich van Suntum und Cordelius Ilgmann

Das Bilanzproblem der Banken – Ein Lösungsvorschlag

Inhalt

I. Die Finanzkrise in historischer Perspektive	223
II. Ursachen der aktuellen Krise	225
III. Bewertung aktueller Vorschläge	229
IV. Ein Ansatz aus der deutschen Geschichte: Die Ausgleichsforderungen	232
V. Vorschlag: Zinslose Staatspapiere mit offener Laufzeit	237
VI. Mögliche Einwände.....	240
VII. Schlussbetrachtung.....	241
Literatur	242
Zusammenfassung	245
Summary: The bank's balance sheet problems: a proposal for a solution.....	245

Zusammenfassung

In dem Aufsatz wird ein Vorschlag für eine Rettung des Bankensystems gemacht, der nicht zu Lasten der Steuerzahler geht. Dies geschieht durch die Anwendung des Instrument der Ausgleichsforderungen. Bereits zweimal, zum einen nach dem Ende des Dritten Reiches und zum anderen nach der deutschen Wiedervereinigung, wurden den Banken Ausgleichsforderungen zugeteilt, da die Aktiva durch Krieg bzw. friedliche Revolution zum größten Teil entwertet worden waren. Die Ausgleichsforderungen waren zum Bilanzausgleich gedacht, der aufgrund der asymmetrischen Umstellung von Forderungen und Verbindlichkeiten im Zuge der Währungsreform notwendig wurde. Diese Staatspapiere waren nicht fungibel, verzinslich und wurden im Laufe der Zeit langsam durch den Staat getilgt. Im Gegensatz zum damaligen Ansatz, schlagen wir vor, dass in der aktuellen Krise die toxischen Papiere, statt gegen verzinsliche, gegen unverzinsliche Staatspapiere ausgetauscht werden. Die Idee ist, die in den Bilanzen versteckten Risiken über die Zeit zu strecken und so dass die Banken die Zeche selber zahlen, ohne dass sie durch die Krise in die Insolvenz getrieben werden. Wie wir zeigen werden, ist diese Vorgehensweise aus ordoliberaler Sicht existierenden Lösungsansätzen vorzuziehen. Unverzinsliche Staatspapiere würden nicht nur den Steuerzahler schonen, sondern auch das Haftungsprinzip stärken und somit keine Anreize für ineffiziente Risikobereitschaft während der nächsten Blase schaffen.

Summary:

The bank's balance sheet problems: a proposal for a solution

In this paper, we propose a method for a bail-out of the banking system without expenses to the taxpayer. This is done by applying an instrument that has been twice proven to work successful. On two occasions, after the end of the Third Reich in World War II and after German Reunification in 1990, so called "Ausgleichsforderungen" (compensation bonds) were assigned to banks because the turmoil of war and peaceful revolution respectively had rendered worthless a great part of banks' assets. These compensation bonds were designed to agree the balance after an asymmetric conversion of outstanding accounts and liabilities during currency reform, which would have left most financial institutions in a state of over-indebtedness. These bonds were non fungible, bore interest and were in the course of time slowly redeemed by the German government. Contrary to this past approach, we suggest that in the current crisis the toxic assets should be exchanged by zero bonds rather than by interest bearing bonds. The key idea is to spread the hidden balance risks over time and thus, ultimately, make the banks themselves pay for the costs without forcing them into crisis induced insolvency. As will be outlined, this course of action is from an ordoliberal point of view superior to existing solution. Not only will zero bonds save taxpayer's money, but also uphold the market principle of liability for one's actions, thereby avoiding to set incentives for inefficient risk-prone behavior during the next bubble.

Roland Vaubel

Lehren aus der Finanzkrise: Rolle des Staates und internationale Dimension

Inhalt

I. Ursachenanalyse.....	247
1. Falsche Marktanreize, unvollkommene Voraussicht oder Staatsversagen?.	247
2. Ein internationaler Deregulierungswettbewerb als Ursache der Krise?.....	252
II. Krisenmanagement.....	255
III. Der langfristige Reformbedarf	258
1. Dezentrale Lösungen.....	258
2. Die internationale Dimension.....	261
IV. Schluss.....	264
Literatur	265
Zusammenfassung	265
Summary: Lessons from the financial crisis: The role of government and the international dimension.....	266

Zusammenfassung

Für den Ausbruch der Finanzmarktkrise waren nicht falsche Marktanzreize, sondern falsche Erwartungen und Staatsversagen ausschlaggebend. Ein Vergleich der Risikoprämien am amerikanischen Hypotheken- und Anleihemarkt zeigt, dass die Krise nicht auf geringe Risikoscheu, sondern auf eine Unterschätzung der Risiken zurückzuführen ist. Die gleichen Faktoren, die das Versagen der Bankenaufsicht erklären, sprechen dagegen, die diskretionären Eingriffsrechte der Aufsichtsbehörden zu erweitern. Eine Internationalisierung der Bankenregulierung, wie sie jetzt in der Europäischen Union angestrebt wird, hätte die Krise nicht verhindert. Da jedes Land einen hinreichenden Anreiz hat, die Stabilität seines Finanzsystems zu gewährleisten, ist die Krise nicht durch einen Mangel an internationaler Koordination verursacht worden. Aus dem gleichen Grund bedarf es auch in Zukunft nicht einer internationalen Regulierung, sondern lediglich eines – möglicherweise verbesserten – Informationsaustauschs. Wie gezeigt wird, sind die Wirtschaftsprognosen internationaler Organisationen – insbesondere des *IWF* – sogar besonders unzuverlässig. Der Staat sollte solvente Banken nicht subventionieren und sich auch nicht an ihnen beteiligen. Banken, die Konkurs anmelden müssen, sollten dagegen von einer staatlichen Auffanggesellschaft vorübergehend weitergeführt und dann möglichst bald wieder verkauft werden. Die Eigenkapitalvorschriften müssen verschärft und flexibilisiert werden. Es ist auch Aufgabe des Staates, den Finanzinstituten Offenlegungspflichten aufzuerlegen.

Summary:

Lessons from the financial crisis: The role of government and the international dimension

The financial crisis is not due to distorted market incentives but to error and government failure. A comparison of risk premia in the US mortgage and corporate bond markets reveals that the crisis was not caused by low risk aversion; rather, the market underestimated the risk. The same factors which explain US regulatory failure in, and prior to, the crisis also throw doubt on current proposals to give regulators more discretionary powers. The regulations which are now to be introduced at the EU level would not have prevented the crisis. Since each country has a sufficient incentive to maintain the stability of its financial system, the crisis is not due to a lack of international cooperation, and there is no need for international regulation in the future. However, the exchange of information may be improved. The paper demonstrates that the economic forecasts of international organisations like the *International Monetary Fund* are less reliable than those of private and national institutions. Governments should not subsidise solvent banks, nor should they contribute to their capital. Banks which declare bankruptcy, however, should be taken over, restructured and resold by a public agency. Capital requirements ought to be raised and vary with the business cycle. There is also a case for rules requiring more transparency.

Erich Weede

Die Finanzmarktkrise als Legitimitätskrise des Kapitalismus: Überlegungen zu (allzu) menschlichem Handeln in Wirtschaft und Politik

Inhalt

I. Einleitung	267
II. Staatsaufgaben und Staatseingriffe	268
III. Determinanten der Finanzkrise	271
IV. Die Grenzen der Rationalität	274
V. Auftraggeber und Auftragnehmer	278
VI. Politik in der Demokratie	280
VII. Egoismus, Altruismus, Paternalismus	281
VIII. Abschließende Überlegungen.....	282
Literatur	284
Zusammenfassung	286
Summary: The Financial Crisis as a Crisis of the Legitimacy of Capitalism.....	287

Zusammenfassung

Der Kapitalismus ist in Deutschland bzw. in Kontinentaleuropa schon lange unbeliebt. Zuerst haben der Wohlstand und der Sozialstaat, danach die Globalisierung und zuallerletzt die Finanzkrise dazu beigetragen. Vorübergehend profitiert der Staat mit einem Legitimitätszuwachs von der Krise der Finanzmärkte und der Volkswirtschaften, obwohl die Finanzkrise nicht in erster Linie auf Marktversagen, sondern in stärkerem Maße auf Staatsversagen zurückzuführen ist. Dabei spielten die Geldpolitik, falsche Anreize auf dem amerikanischen Immobilienmarkt und Regulierungsdefizite eine Rolle. Die Banken haben allerdings durch die Entwicklung neuer Kapitalmarktprodukte, die nur von wenigen Fachleuten und Bankern verstanden wurden, ebenfalls zur Krise beigetragen. Die Fehler von Politikern und Bankern müssen neutrale Beobachter an die Fallibilität von Menschen erinnern. Prinzipal-Agent-Probleme verstärken die Schwierigkeiten. Die Übertragung von immer mehr Aufgaben auf den Staat, die dabei implizierten Hoffnungen auf die Weisheit staatlicher Entscheidungen, den Altruismus und Paternalismus der Politiker müssen die Politik überfordern, zumal auch die Wissenschaft bei vielen wichtigen Fragen nur umstrittene Antworten bereit hält. Außerdem: Selbst wo die Wissenschaft mit einer Stimme eindeutigen Rat erteilt, fällt es Politikern schwer, sich danach zu richten.

Summary:

The Financial Crisis as a Crisis of the Legitimacy of Capitalism

In Germany as well as in most of Continental Europe capitalism has never been popular. At first, prosperity and the welfare state, then globalization and the financial crisis contributed to this lack of legitimacy. For some time government and the state will gain in legitimacy because of the financial and economic crisis, although the financial crisis has been caused by government failure more than by market failure. Monetary policy, distorted incentives in American real estate markets and regulatory deficits contributed to the crisis. By poorly understood innovations in capital markets bankers contributed to the crisis, too. The errors committed by politicians and bankers should remind one of the fallibility of human beings. Principal-agent-problems add another layer of complexity. Transferring ever more tasks from the private economy to government implies hopes for the wisdom of governmental decisions, for the altruism and paternalism of politicians which are likely to overburden them. Professional economists deliver only disputed and contradictory recommendations. Moreover, even where professional advice is unambiguous, politicians find it hard to heed it.

Rüdiger Pohl

Krisenbewältigung und Krisenvermeidung: Lehren aus der Finanzkrise

Inhalt

I. Einleitung	289
II. Krisenbewältigung durch den Staat.....	290
1. Staatliche Stabilisierung mit ungewissem Erfolg.....	291
2. Aufweichung der Budgetbeschränkung	294
3. Verzerrungen im Finanzsystem.....	295
III. Grenzen für eine Krisenvermeidung: Risikoanhäufung.....	297
1. Leichtfertige Risikoanhäufung.....	297
2. Finanzinnovationen	299
3. Risikoentwöhnung und Herdentrieb.....	300
4. Untragbare Renditeziele?	303
5. Billige Liquidität	304
IV. Grenzen für staatliche Regulierungen.....	305
1. Informationsbeschränkungen	305
2. Risikobegrenzung versus Marktdynamik.....	307
3. Überregulierung vermeiden.....	309
4. Risiken internationaler Regulierung.....	311
V. Abschließende Bemerkungen.....	313
Literatur	314
Zusammenfassung	315
Summary: Crisis resolution and future crisis prevention: lessons from the recent financial crisis.....	316

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden erste Lehren aus der Finanzkrise zur Frage der Krisenbewältigung und einer zukünftigen Krisenvermeidung gezogen. Trotz ungewisser Erfolgsaussicht sind Aktivitäten des Staates zur Bewältigung der Krise erforderlich. Allerdings können dabei Langzeitschäden in Form einer Aufweichung der Budgetbeschränkung und von Verzerrungen im Finanzsystem auftreten. In der historischen Rückschau wird die Rolle des Staates nicht nur daran zu würdigen sein, dass der Staat maßgeblich zur Krisenbewältigung beigetragen hat, sondern auch daran, inwieweit er dabei schädliche Nebenwirkungen vermieden hat. Angesichts der großen Schäden durch die Finanzkrise hat die Aufgabe einer Krisenvermeidung in der Zukunft hohe Priorität. Jedoch wird auch eine Neuregulierung des internationalen Finanzsystems nicht verhindern können, dass in Zukunft krisenhafte Zuspitzungen an den Finanzmärkten entstehen. Das Finanzsystem bleibt unlösbar mit Risiken und einem daraus resultierenden Krisenpotential verbunden. In die gegenwärtige Krise hat eine leichtfertige Risikoanhäufung geführt; sie beruht auf Phänomenen wie Risikoentwöhnung und Herdentrieb, die allgegenwärtig sind und auch in Zukunft auftreten können. Die Finanzmarktregulierung muss Risiken an den Finanzmärkten weiterhin zulassen, weil anderenfalls die Effizienz der Kapitalallokation gestört wird.

Summary:

Crisis resolution and future crisis prevention: lessons from the recent financial crisis

The purpose of this paper is to draw some early lessons from the recent financial crisis, particularly with regard to the crisis resolution and the prevention of future crises. In order to stabilize the financial system, government activities are essential even though success is uncertain. Nevertheless, there is rising concern of possible negative side effects such as a softening of the government's budget constraint caused by government activities or distortions of competition in the financial sector. The reduction of these side effects remains a main challenge for the government. The judging of the government in the future will jointly depend on the dealing with crisis resolution and the causing or rather prevention of negative side effects. Due to the enormous output loss caused by the financial crisis, crisis prevention is gaining a high priority. However, thinking that the possibility of future financial turmoil can be eliminated by implementing new regulation frameworks is not realistic. The reason is that risk as a crisis potential is inseparably involved in financial transactions. Phenomena such as a declining risk awareness and a widespread herd instinct, which have caused the unsustainable accumulation of risks in the current crisis in the first place, will still be at work in the future. This cannot be completely suppressed by regulating the financial markets. Even a more ambitious regulation of the financial system, which is on the way as a reaction to the crisis, must give room for risk taking, otherwise it would undermine the efficiency of the allocation of capital.

Thorsten Polleit

Der Krise entkommen – das Geld privatisieren

Inhalt

I. Einleitung	317
II. Das Problem des staatlichen Papiergeldes	318
III. Schulden, Deflation und Rezession	320
IV. Reformnotwendigkeiten	321
Literatur	323
Zusammenfassung	323
Summary: Escaping the crisis – privatise money	324

Zusammenfassung

Die internationale Kreditkrise, die im Sommer 2007 ihren Ausgangspunkt im amerikanischen Markt für Hypothekenkredite schlechter Bonität („Subprime“) nahm, ist nicht etwa ein Versagen des *Kapitalismus*, sondern sie spiegelt das Scheitern des *Interventionismus* wider, also des fallweisen Eingreifens des Staates in das System der freien Märkte. Die Krise ist im Kern das Ergebnis einer planwirtschaftlich verfassten Geldordnung, in der die staatlichen Zentralbanken das Monopol über das Geldangebot halten und in der die Geldmenge per Kredit ausgeweitet wird, ohne dass dafür entsprechende Ersparnisse zur Verfügung stehen. Das Privatisieren des Geldwesens („Free Banking“) ist der Ausweg aus den immer schwerer werdenden Wirtschafts- und Finanzkrisen, die das Staatsgeldsystem hervorbringt und die letztlich die Freiheit der Gesellschaften ernstlich bedrohen.

Summary:

Escaping the crisis – privatise money

The international credit crisis, which began in the summer of 2007 in the US market for low-rated mortgages („subprime“), is not a failure of *capitalism*: it gives evidence of the failure of *interventionism*. At its core, the crisis is the direct outcome of a planned-economy style monetary system in which state-owned central banks hold the money supply monopoly and increase the money stock through credit which is not backed by real savings. The privatisation of the monetary system (“free banking”) is the way out of a vicious cycle of boom-and-bust, provoked by government money, which seriously threatens societal freedom.

Wilhelm Meyer

Finanzmarktinnovationen und Finanzkrisen: Historische Perspektive

Inhalt

I. Einleitung	326
II. Vom Handelswechsel zum Call Money	327
1. Handelswechsel	327
2. Banknoten	329
3. Terminmärkte und Tulpenblase	330
4. Aktiengesellschaft und Gründungsschwindel	331
5. Call Money und der große Krach	333
III. Bretton Woods und Probleme der Finanzmarktliberalisierung	334
1. Kontrollierte Stabilität	334
2. Finanzmarktliberalisierung und Immobilienkrisen	335
IV. Finanztheoretische Revolution und Goldgräberstimmung in Amerika	337
1. Die Theoretiker	337
2. Goldgräber und ihre Produkte	338
3. Kleine Unfälle	339
4. Große Unfälle	341
V. Verbriefung von Krediten	346
1. Die drei Ursachen der Finanzkrise	346
2. Verbriefung und Hypothekenkredit	347
3. Die CDOs und die Finanzkrise	349
VI. Das Ende des Kapitalismus?	350
Literatur	353
Zusammenfassung	354
Summary: Financial innovations and financial crisis: a historical perspective	354

Zusammenfassung

Ausgangspunkt des Beitrags ist die Tatsache der wiederkehrenden Finanzkrisen im Wirtschaftsleben der Staaten. Es wird die Vermutung aufgestellt, dass dafür eine bestimmte Klasse von Bedingungen ursächlich gewesen ist, nämlich Finanzmarktinnovationen; das sind neue Finanzmarktinstrumente und neue Geschäftsideen von Finanzhäusern. Der Beitrag behandelt eine Reihe von Finanzmarktinnovationen, frühere und moderne, um die Vermutung ihrer kausalen Relevanz zu illustrieren. Im Zusammenhang mit den jüngeren Finanzkrisen werden kleinere und größere Unfälle unterschieden und es werden die wesentlichen Ursachen der jetzigen Finanzkrise dargestellt. Im Sinne des kritischen Liberalismus werden Vorschläge angeführt, die geeignet erscheinen, die Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte zu verbessern.

Summary:

Financial innovations and financial crisis: a historical perspective

There is a remarkable phenomenon: the recurrence of financial crisis in the economic life of the states. This article starts with the idea that financial innovations could be main elements of the set of sufficient conditions for this phenomenon. In order to illustrate this assumption this article describes some historical and some modern cases of financial crisis. In modern times there are smaller and greater financial accidents, so to speak. These are less relevant for political action than the big ones of today. This article argues that there are three causal elements that might come close to the complete set of sufficient conditions for today's financial crisis. Among them are the MBS and CDOs, remarkable inventions of the financial industry. This article briefly deals with some recent proposals for the improvement of the financial system. They are selected because they seem to be in accordance with critical liberalism, a view which is due to the philosopher Hans Albert.

Alfred Schüller

Krisenprävention als ordnungspolitische Aufgabe

„Je mehr Stabilisierung, umso weniger Stabilität“

Wilhelm Röpke

Inhalt

I. Das Problem	355
II. Konkurrierende Stabilisierungsansätze	357
1. Der ordnungsökonomische Ansatz	357
2. Der interventionistische Ansatz	358
III. Die derzeitige Finanzkrise als Krise des Interventionismus	359
1. Die USA als Brandherd der Krise	359
2. Interventionistische Triebkräfte der Krisenausbreitung	364
IV. Stabilisierung durch isolierte Bankenregulierung?	367
1. Erfahrungen mit der bisherigen Bankenaufsicht in Deutschland	367
2. Das Problem der privilegierten Banken	370
V. Stabilisierung als ordnungspolitische Aufgabe heute	371
1. „Je mehr Stabilisierung, umso weniger Stabilität“	371
2. Stärkung des mikroökonomischen Stabilisators – Abbau staatlicher Investitions- und Beschäftigungshindernisse	372
3. Stärkung des makroökonomischen Stabilisators – Alternativen	374
VI. Zusammenfassung	383
Literatur	386
Zusammenfassung	388
Summary: The role of institutional economics in crisis prevention	388

Zusammenfassung

Die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise gibt Anlass zu der Frage nach einer angemessenen Diagnose der Krisenursache und einer Therapie, die zugleich auf Krisenprävention bedacht ist. Es werden zwei konkurrierende Stabilisierungslösungen unterschieden: der ordnungsökonomische und der interventionistische Ansatz. Beide Ansätze beruhen auf unterschiedlichen Handlungskonzepten Diese werden in einer vergleichenden Betrachtung als grundlegend für eine systematische Klärung der Ausgangsfrage angesehen. Der Beitrag behandelt die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Krisenfälligkeit des Wirtschaftsgeschehens, für die Ausbreitung von Krisen, für die aktuelle Krisenbekämpfung, vor allem aber für die Möglichkeit, künftigen Krisen vorzubeugen.

Summary:

The role of institutional economics in crisis prevention

The recent financial and economic crisis raises the questions of how to conduct an appropriate diagnosis of the causes for the crisis as well as how to develop remedies not only to deal with the current crisis but also to prevent the development of crises in the future. In order to facilitate a systematic analysis of the two key questions posed above, this article initially provides a comparison of the differences between the institutional economic and the interventionist approach. Subsequently, the article explores the consequences of the solutions proposed by the two different approaches for the likelihood of the development of new crises and the risk of international contagion, the effectiveness of means to combat the current crisis, and, in particular, the opportunity to prevent future crises.

Jürgen Volkert

Unternehmen als Agenten der Armutsüberwindung und Entwicklung. Ihr Beitrag aus Sicht von Ordoliberalismus und Capability-Ansatz

Inhalt

I. Armutsüberwindung als Ergebnis ordnungskonformer Wirtschaftspolitik..	389
II. Armut und Soziale Fragen als Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern	392
III. Über Einkommen und materiellen Lebensstandard hinaus: Armut als Mangel an Verwirklichungschancen („Capabilities“).....	393
IV. Bestimmungsfaktoren der Armut an Verwirklichungschancen („Capability Deprivation“).....	394
1. Individuelle Potenziale als Bestimmungsfaktoren der Verwirklichungschancen	394
2. Mehr instrumentelle Freiheiten durch Unternehmen: Beiträge zur Überwindung gesellschaftlicher Ausgrenzung.....	397
3. Politische Freiheiten, Transparenz und Euckens dritter Typus der sozialen Frage	402
V. Schlussfolgerungen	406
Literatur	409
Zusammenfassung	412
Summary: Corporate potentials to fight poverty and foster human development. Ordoliberalismus and Capability Approach perspectives.....	413

Zusammenfassung

Potenziale von Unternehmen als Agenten der Armutsüberwindung in Entwicklungsländern stoßen in letzter Zeit auf ein verstärktes wissenschaftliches Interesse. Dieser Beitrag soll Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Komplementaritäten von *Walter Euckens* Ordoliberalismus und des entwicklungsökonomischen Capability-Ansatzes aufzeigen, um konzeptionelle Rückschlüsse auf die Reichweite von Unternehmen zur Armutsüberwindung in Entwicklungsländern ziehen zu können. Zunächst wird *Euckens* Verständnis ordnungskonformer Sozialpolitik und der zugrundeliegenden sozialen Fragen skizziert. Bis heute sind in vielen Entwicklungsländern alle drei Typen der *Euckenschen* sozialen Frage anzutreffen. Wie sich diese im Capability-Ansatz konzeptionell verorten und auf welche Weise der Beitrag von Unternehmen zur Armutsüberwindung weit über einkommens- und gütermarktzentrierte Effekte hinausgeht, steht anschließend zur Diskussion. Schließlich zeigt sich, dass ordolibérale Analysen der Interdependenz von Wirtschaftsordnung und politischer Ordnung in der modernen Entwicklungsökonomik stärkere Beachtung finden müssen, um zu einer ordnungskonformen, freiheitsorientierten Konzeption unternehmerischer Potenziale in der Armutsbekämpfung zu gelangen.

Summary:

Corporate potentials to fight poverty and foster human development. Ordoliberalism and Capability Approach perspectives.

Economists have devoted increasing attention to potentials of corporations as agents for fighting poverty in the developing world. This paper shows commonalities, differences, and complementarities of *Walter Eucken's* "Ordoliberalismus" and the Capability Approach in order to conceptually identify the scope of these corporate potentials. First, *Eucken's* perception of an optimal social policy and the underlying social questions are sketched out. All three major social questions classified by *Eucken* are highly relevant in the developing world. Then, these challenges are positioned within a Capability framework, followed by a discussion why corporate contributions against poverty will go well beyond income and commodity impacts. It is argued that modern development economics should devote more attention to traditional German "Ordoliberalismus" analyses of the interdependencies of economic and social order. This is necessary to establish a freedom-oriented concept of corporate potentials in the fight against poverty.

Ortrud Leßmann

Die Rolle der Wahlfreiheit in der Armutsbekämpfung

Inhalt

I. Einleitung	415
II. Armut als eingeschränkte Handlungsfreiheit im Capability und im Lebenslage-Ansatz	416
1. Armut an Verwirklichungschancen (Capabilities)	417
2. Armut und Lebenslage	418
III. Armutsbekämpfung als Stärkung der Handlungsfreiheit	419
1. Armutsbekämpfung im Capability-Ansatz.....	419
2. Sozialarbeit auf Grundlage des Lebenslage-Ansatzes.....	426
3. Zwischenfazit: Sozialstruktur und Prozesse.....	428
IV. Wahlfreiheit und Armutsbekämpfung – Schlussfolgerungen	429
Literatur	431
Zusammenfassung	433
Summary: The Role of Freedom of Choice in Poverty Alleviation	433

Zusammenfassung

Mit dem Capability-Ansatz von *Amartya Sen* und dem Lebenslage-Ansatz stellt der Aufsatz zwei Ansätze vor, die erstens für eine multidimensionale Erfassung von Armut plädieren und zweitens Armut als eingeschränkte Handlungsfreiheit definieren. Die Handlungsfreiheit wird in beiden Ansätzen als Möglichkeit modelliert, eine Lebensweise aus einer Menge auszuwählen. Die These dieses Aufsatzes ist, dass es Folgen für die Methoden der Armutsbekämpfung haben muss, wenn Armut in dieser Weise unter anderem auf die mangelnde Wahlfreiheit einer Person zurückgeführt wird. Der Aufsatz konzentriert sich auf Überlegungen, wie sich Menschen in der Ausübung ihrer Wahlfreiheit bestärken lassen und so aus der Armut geführt werden können.

Drei allgemeine Folgerungen lassen sich aus dem Beitrag ziehen: Erstens ist der Markt eine Art Übungsfeld für Handlungsfreiheit – aber nur, wenn die Voraussetzungen für sein Funktionieren gewährleistet sind; zweitens lädt Demokratie ein, Handlungskompetenz zu erwerben, aber dies sollte drittens von einem geeigneten Bildungskonzept begleitet werden. Der Forschung obliegt es, die Lücke zwischen den allgemeinen Aussagen und konkreten Anwendungen zu schließen.

Summary:

The Role of Freedom of Choice in Poverty Alleviation

The Capability Approach as well as the Conditions-of-Life-Approach view poverty as a multidimensional phenomenon that is not only characterised by low levels of achievement in the various dimensions but also by a restricted opportunity to choose among from a set of different ways of life. The approaches thus put a lot of emphasis on (limited) freedom of choice as a crucial aspect of poverty. If poverty is seen in this way there are two ways to improve the situation of the poor: by broadening the set of opportunities open to them or by strengthening their ability to choose. The paper concentrates on the latter.

The paper arrives at three general conclusions: first, the market is an institution that trains the ability to choose if certain preconditions are met which are necessary in order to ensure the functioning of the market (namely freedom from interference and absence of externalities). Secondly, democracy is a political institution that demands people's ability to choose and, thus, strengthens this ability, too. Thirdly, education can and should play an important role in encouraging and training the ability to choose. These general findings are rather abstract and quite a lot has still to be done in order to fill the gap between theoretical findings and their actual application in the process of poverty alleviation.

Stefan Hielscher und Markus Beckmann

Social Entrepreneurship und Ordnungspolitik: Zur Rolle gesellschaftlicher Change Agents am Beispiel des Kruppschen Wohlfahrtsprogramms

Inhalt

I. Einleitung	435
II. Die ordnungspolitische Dimension von Social Entrepreneurship: Reflexion der Rolle von Unternehmen als Agenten im Auftrag gesellschaftlicher Wertschöpfung	437
III. Das Kruppsche Wohlfahrtsprogramm: Eine historische Skizze	439
IV. Das Kruppsche Wohlfahrtsprogramm: Eine sozialstrukturelle Rekonstruktion	444
V. Private Akteure als Regelunternehmer: Eine sozialstrukturelle Systematik	450
VI. Schlussfolgerungen für Social Entrepreneurship und die Ordnungspolitik .	452
VII. Fazit und Ausblick.....	456
Literatur	458
Zusammenfassung	460
Summary: Social Entrepreneurship and Ordnungspolitik	460

Zusammenfassung

Dieser Beitrag stellt mit Hilfe der Ordonomik einen systematischen Zusammenhang zwischen zwei unterschiedlichen Literaturen her, deren Fragestellungen zunächst inkomensurabel erscheinen: zwischen der akteurszentrierten Social Entrepreneurship-Literatur und der auf Institutionen ausgerichteten Ordnungspolitik. Das Argument des Beitrags lautet, dass Social Entrepreneurs als Regelunternehmer wichtige Governance-Beiträge leisten können, wenn es ihnen gelingt, neuartige und wechselseitig vorteilhafte Bindungsarrangements für sich und andere zu organisieren. Auf diese Weise können sie – komplementär zu staatlicher Regesetzung – als echte Change Agents zur Weiterentwicklung der institutionellen Rahmenordnung beitragen und damit genuine Ordnungsaufgaben erfüllen. Diese Argumentation wird in Auseinandersetzung mit dem historischen Beispiel des *Kruppschen* Wohlfahrtsprogramms entwickelt.

Summary:

Social Entrepreneurship and Ordnungspolitik

Using the rational-choice-approach of “ordonomics” this paper seeks to establish a conceptual link between two strands of literature that seem to focus on two distinct and apparently incommensurable research questions: on the one hand, the literature on Social Entrepreneurship literature that focuses on personal management issues; and on the other hand, the ordoliberal tradition of institutional economics (“Ordnungspolitik”). The key argument claims that social (rule) entrepreneurs can contribute positively to improving the institutional and political framework of society if they succeed in organizing new and mutually beneficial commitment arrangements for themselves and other stakeholders. From that perspective, social entrepreneurs engage as real societal change agents and can assume – complementary to traditional state functions – genuine ‘regulatory’ tasks. The article advances this argument by discussing the historical example of *Krupp's* welfare program.

Klaus Beckmann und Carsten Gerrits

Armutsbekämpfung durch Reduktion von Korruption: eine Rolle für Unternehmen?

Inhalt

I. Einleitung	463
II. Korruption und Armut.....	466
1. Mittelbarer Zusammenhang	466
2. Unmittelbarer Zusammenhang und Kausalität.....	467
III. Theorie: Ein Regelinteresse der Unternehmen?.....	469
1. Definition, Arten und Modellierung von Korruption.....	470
2. „Grease“ oder „Sand“? – Ein erster Blick auf die Kosten der Korruption... 475	
3. Korruption vs. Lobbying	477
4. Produktiver Nepotismus?	484
IV. Therapie.....	486
1. Folgerungen aus einem ordnungsökonomisch-wirtschaftsethischen Vorschlag (Pies 2008, Pies und Sass 2008)	487
2. Kritik und Alternative	488
3. Zusammenfassung: Indirekte Bekämpfung von Armut durch Reduktion von Korruption mit Unternehmen	490
Literatur	491
Zusammenfassung	494
Summary: Fighting poverty by fighting corruption: A task for private enterprise?.....	494

Zusammenfassung

Es wird ein Argument betrachtet, dass es indirekt hilfreich sein könnte, bei der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern private Unternehmen als „corporate citizens“ für die Reduktion von Korruption zu gewinnen. Es stellt sich heraus, dass dieses Argument auf einer Reihe von Prämissen beruht, wie (a) dem kollektiven Interesse der Unternehmen an der Reduktion von Bestechungszahlungen, (b) der Abwesenheit positiver externer Effekte auf die Gesellschaft im Ganzen und (c) die Kosten-Effektivität formaler Institutionen zur Korruptionsbekämpfung. In allen drei Beziehungen erklären wir eine Anzahl von sowohl theoretischen als auch empirischen Einwänden. Daran schließen sich einige institutionelle Politikempfehlungen an.

Summary:

Fighting poverty by fighting corruption: A task for private enterprise?

We consider an argument that it might be helpful to combat poverty in developing countries indirectly by enlisting firms' help (as „corporate citizens“) in reducing corruption. It turns out that this argument crucially depends on a fair number of premises, including (a) a common interest of firms in reducing bribes, (b) the absence of positive effects of corruption on society at large and (c) the cost-effectiveness of formal institutions designed to combat corruption. In all three regards, we explain a number of reservations, both theoretical and empirical. Some tentative institutional policy recommendations ensue.

Ökonomische Vernunft und politische Ethik*

Inhalt

I. Politische Ethik.....	497
II. Die Ethik der Preissetzung	498
III. Der Konflikt zwischen Gleichheit und Anreizen	501
IV. Zur Bewertung des Preislosen.....	503
V. Der Ansatz marginaler Besserstellung.....	509
VI. Wie man dem Trade-Off zwischen Effizienz und Gleichheit entgehen kann.....	510
VII. Die Ethik des Marktes	517
Literatur	519
Zusammenfassung	519
Summary: Economic Reasoning and the Ethics of Policy	519

Zusammenfassung

Effizienz und Gleichheit, ökonomische Vernunft und politische Ethik werden oft so konzeptualisiert, als stünden sie in einem natürlichen, unüberwindbaren Gegensatz zueinander. Dies erschwert die Lösung politischer Probleme in der Praxis. Dieser Artikel geht der Frage nach, welchen Beitrag ökonomische Vernunft *leisten* kann – und welchen sie *nicht* leisten kann –, um zur Klärung ethisch relevanter Probleme beizutragen. Hierzu wird ein kontraktualistischer Ansatz sozialer Verantwortung vorgestellt, der geeignet ist, solche vermeintlichen Gegensätze aufzulösen und dadurch Potentiale wechselseitiger Besserstellung zu realisieren. Der Ansatz wird anhand zahlreicher Beispiele illustriert. Dazu zählen Benzingutscheine, Mietpreisobergrenzen, gesetzliche Mindestlöhne, die Krankenversicherung, die Kilometerpauschale, das Kindergeld und die Sicherheit im zivilen Luftverkehr.

Summary:

Economic Reasoning and the Ethics of Policy

Efficiency and equality, economic reasoning and the ethics of policy are often conceptualized as if they were in natural, unavoidable conflict with each other. This makes political problem solving difficult in practice. This article discusses how economic reasoning can – and how it cannot – help clarifying ethical problems. To this end, a contractual approach to social obligation is developed that could contribute to overcome such presupposed incommensurability between economics and ethics and thereby help identifying mutually beneficial solutions. The approach is illustrated by a number of examples. Among them are gasoline rationing, public rent control, minimum-wage laws, health insurance, the standard mileage method, family benefits, and airport safety.

Inhalt

<i>Hanno Beck</i> Ein rüstiger Jubilar zwischen Markt und Plan	525
<i>Hanno Beck</i> Gelebte Ordnung	528
<i>Klaus Beckmann</i> Missing Link? Ein Kommentar zu Timothy Besleys (2006) „Principled Agents?“	532
<i>Hardy Bouillon</i> Wirtschaftsethische Perspektiven VII Besprechung des von Volker Arnold herausgegebenen gleichnamigen Bandes	534
<i>Markus Breuer</i> Zum Andenken an den unbekanntem Dritten der Freiburger Schule: Bemerkungen zur Gedenkschrift für Hans Großmann-Doerth	536
<i>Arndt Christiansen</i> Der Einfluss des Neoliberalismus auf das Europäische Wettbewerbsrecht 1946-1965 Zu dem gleichnamigen Buch von Milène Wegmann	539
<i>Peter Engelhard</i> Globalisierung und europäisches Sozialmodell Anmerkungen zum gleichnamigen, von Linzbach u.a. herausgegebenen Sammelband	546
<i>Justus Haucap</i> Scientific Competition, Zu dem gleichnamigen Band herausgegeben von Stefan Voigt, Max Albert, und Dieter Schmidtchen	551
<i>Catherine Herfeld</i> Verbindlichkeit – Eine kritisch-realistische Bestimmung der Erkenntnis und des Wesens der Gesellschaft, Besprechung des gleichnamigen Buches von Heinrich Stieglitz	554
<i>Carsten Herrmann-Pillath</i> Der Treibhausgas-Emissionshandel in evolutionsökonomischer Perspektive	558
<i>Manfred Hilzenbecher</i> Markt und Wettbewerb in der Sozialwirtschaft, Anmerkungen zu einem von Detlef Aufderheide und Martin Dabrowski herausgegebenen Tagungsband	564

Helmut Leipold

Ordnungsökonomik – ein überholtes Forschungsprogramm?
 Anmerkungen zu dem Buch von Manfred Streit „Wissen, Wettbewerb
 und Wirtschaftsordnung“ 568

Thomas Pfahler

Anwendungsorientierte Marktwirtschaftslehre und Neue Politische Ökonomie
 Anmerkungen zum gleichnamigen Buch, herausgegeben von Lothar Funk 571

Benedikt Römmelt

Internetökonomie – Ein interdisziplinärer Beitrag zur Erklärung und Gestaltung hybrider Systeme, Besprechung des von Heinz Lothar Grob und Jan vom Brocke herausgegebenen gleichnamigen Bandes 577

Andreas Schmid

Rationierung in der Gesetzlichen Krankenversicherung Deutschlands
 Anmerkungen zu dem gleichnamigen Buch von Doris Weissberger 580

André Schmidt

Effizienz oder Wettbewerbsfreiheit?
 Besprechung des gleichnamigen Buches von Adrian Künzler 583

Cord Siemon

Visionäre Wege aus der Subprime-Krise
 Anmerkungen zu einem Buch von Robert J. Shiller 586

Manfred E. Streit

Studien zur evolutorischen Ökonomik IX, Zu dem gleichnamigen Band des
 Vereins für Socialpolitik, herausgegeben von Wolfgang Kerber 592

Petra Stykow und Joachim Zweynert

Violence and Social Orders: A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History, Zu dem gleichnamigen Buch von Douglass C. North, John Joseph Wallis und Barry R. Weingast 595

Adolf Wagner

Eine anekdotische Volkswirtschaftslehre für jedermann
 Zu einem Taschenbuch von Heiner Flassbeck 599

Kurzbesprechungen 607